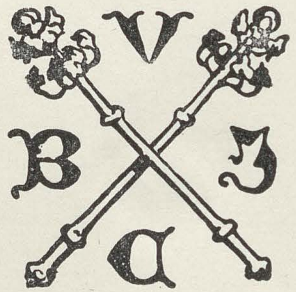

588691
588703
kat.komp.
BIBLIOTHECA
UNIV. IAGELL.
CRACOVIENSIS
Mag. St. Dr.
I





V
B
J
C

I) Das Hohe und Erhabene der Kinder Gottes - - - Tit: Plat.

II) Die wahre und falsche Bekehrung und den Unterschied zwischen beyden.
in einer Predigt von Johan Joachim Züblin.

III. Ist doch niemand in deiner Freundschaft der also heisse - - -
in einer Predigt vorgestellet, am 1ᵗ Sonnt: nach Epiphanias

IIII. Die Religion der Vornehmen, am 21. Trinitat:
von dem Königischen, der Gem: zu Gräditz 1752. von Heinrich Menzel

V. Zwo Machten aus Röm: 6, 19-23. am 7. Sonnt: nach Trinitat: 1754 von Ernst Gottlieb Schrödeln a Giersd:

VI. Buß Trost und Lob- Reime eines durch Christum begnadigten armen Sünders, in einem Liede
Mein Heyland nimt die pp:

Buß- Trost- und Lob-Stimme

eines

von GOTT durch CHristum

begnadigten

armen Sünders,

Zu seiner eignen und anderer Seelen

Erweckung

in gebundener Rede

vorgestellet

von

Einem, der aus Erfahrung schreibet.

Neue Auflage.

JAUER, gedruckt und zu bekommen bey H. C. Müllern.



Das herrliche und an vielen Seelen reichlich gesegnete Lied: Mein Heyland nimmt die Sünder an (worüber gegenwärtiges Tractätchen in gebundner Schreib-Art verfertiget, und zu Halberstadt 1741. gedruckt worden, ohne Ernennung des Auctoris,) hat zu seinem Verfasser Herrn Leopold Frantz Friedrich Lehren, ehmahligen Diaconum bey der Evangelisch-Lutherischen Gemeine in Cöthen, dessen Hingang Anno 1744. den 26 Januar in einem Alter von 34 Jahren, 4 Monathen und 18 Tagen erfolget. Siehe dieses redlichen und treuen Zeu-

gens der Wahrheit Leben und Lieder, welche von Herrn Pastor Giesen, voritzt treufleißigen Seelensorger der Evangelischen Gemeinde zu Kesselsdorf, im Jaurischen Fürstenthum gelegen, gesammlet, und bereits zum zweytenmahl Anno 1747. in 8vo zu Görlitz in der Richterischen Buchdruckerey ediret worden, allwo p. 115 bis 121 angezognes Lied, mit nützlichen Anweisungen befindlich, und am Ende dieses Tractätchens beygedruckt ist.



Mein



* * *

Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Heißt es in einem schönen Liede,
Das GOtt durch einen frommen Mann
Der Christen-Schaar unlängst beschiede.
Frag, Leser, nicht: Wer, wenn und wo?
Den letzten Vers beschließt er so:
Und wenn wir unser Elend sehen,
So laß uns ja nicht stille stehen,
Bis daß ein jeder sagen kan:
GOttlob, auch mich nimt JEsus an!

Dem nun zu folgen, habe ich
Hier eben nicht zu paradiren *
Gesucht, vielmehr bemühet mich
Die Sache selbst zu practisiren, **

 Ob

* Sich sehn zu lassen. ** Auszuüben.

Ob es denn gar nicht möglich sey,
Daß, da der Heiland einerley,
Auch mir die Gnade wiederführe,
Daß ich getrost die Harfe rühre,
Und voller Freuden sagen kan:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

O ja, auch mich nimmt JEsus an,
Mich, dieser Zeit fürnehmsten Sünder,
Den man nur ie erdencken kan.
Wenn tausend andre Menschen-Kinder
Mit dieser oder jenen Schuld
Verschertzen ihres Vaters Huld:
So ist kein Laster wohl zu nennen,
Darinn, ich muß es frey bekennen,
Ich's allen nicht zuvor gethan.
GOttlob, auch den nimmt JEsus an!

Es zog mich seine Lieb' und Huld
Bereits in meiner ersten Jugend,
Mit aller Langmuth und Gedult,
Zur wahren Frömmigkeit und Tugend:
Doch ich riß' ihren Band entzwey,
War wild, und lebte gar zu frey,
Ging in der Bosheit immer weiter,
Gleich abwärts auf der Höllen-Leiter,
So tief man immer kommen kan;
Und dennoch nimmt mich JEsus an:

Es fehlte nicht an guter Lehr,
Ich war ein täglicher Zuhörer

Der

Der besten Männer; ja, noch mehr,
Mein Vater selbst, ein frommer Lehrer,
Der längst bey GOtt, hat keine Zucht
An mir gespart, nur sey verflucht,
Daß ich mit Schaden muß erfahren:
Wenn ich in meinen jungen Jahren
Verlassen hätt' die Sünden-Bahn;
Wie lange nähm' mich JEsus an?

Ich ging so manche Jahre hin,
War von der Wahrheit überzeuget:
Doch fehlts so weit, daß ich den Sinn
Zu ihr gehorsamlich geneiget,
Daß ich vielmehr von Jahr zu Jahr
So that, wie ich gewohnet war.
Ich wurde dadurch hart und dicke,
Und immermehr voll böser Tücke.
Ich glaubte nichts, und iedermann
Sah' mich für atheistisch an.

Ich wars auch wahrlich mit dem Thun,
Wiewohl doch oftmals das Gewissen
Bey mir nicht gäntzlich wollte ruh'n,
Mit seinen allzu scharffen Bissen.
Hätt ich's mit Macht nicht übertäubt
Und wircklich eine Höll gegläubt;
Vielleicht würd' mir noch seyn gerathen:
Allein, es blieb bey alten Thaten;
Kam ich nur wieder auf die Bahn
Der Sünden, ging's von neuen an.

War ich nicht gottlos, als annoch
Die Jugend-Hitze in mir gore:
So ward ich's erst, und wußt es doch,
Als sich der Unverstand verlore;
Da ich mit kalten Vorbedacht
Ein rechtes Handwerck draus gemacht,
Daß ich der Sünden emsig frohnte,
Die mir denn auch den Dienst belohnte,
Und manches Hertzleid angethan.
Auch auf die Art nimmt JEsus an!

So lief ich denn in einem Streich
Ins geist- und leibliche Verderben.
Da half gar nichts; und wenn ich gleich
Für Kranckheit manchmahl wollte sterben.
Es blieb, wie es hier pflegt zu gehn,
Bey einem Grade nicht bestehn:
Es mehrte sich die Sünd ohn massen,
Ich fühlts, und konnt es doch nicht lassen,
Ich fiel bis an den Grund hinan.
Von da nimmt mich nun JEsus an.

Wie mag der Mensch doch ärger noch,
Als unvernünftge Thüre, handeln,
Und unter dem so harten Joch
Des Satans dennoch lieber wandeln,
Als unter Christi leichten Last!
Wie ist ihm diese so verhaßt!
Wie schwer sind nicht die Höllen-Stege,
Wie leicht hingegen Christi Wege!

Wenn

Wenn man sich hält zu seiner Fahn:
Wie sanft nimmt er die Sünder an!

Der blutge Heiland blickte mich
Zu einer Zeit bey meinem Wandel
Von seinem Creutz recht jämmerlich
So an, daß ich den Sünden-Handel,
Weil mich der Blick zurücke stieß,
Dasselbe mal auch bleiben ließ.
Ist das der Danck für meine Schmertzen?
Nimmst du dieselben so zu Hertzen?
Hieß' es: was hab' ich dir gethan?
Laß ab, ich nehm mich deiner an.

Allein auch das verfienge nicht,
Ich konnte nicht die Sünde lassen,
Und bey dem hell und klaren Licht
Die völlige Entschlüssung fassen,
Daß ich den Weg der Finsterniß
Durch Sinnes-Aenderung verließ.
Die Sünde hatte mich besessen.
Es kam auch dieses ins Vergessen,
Und dachte weiter nicht daran,
Wie mich der Heiland nähme an.

Bey alle dem bleibt er getreu,
Und sucht dem Sünder bey zu kommen.
Daß dieses eine Wahrheit sey,
Hab ich an mir selbst wahrgenommen.
Ich kam in tiefe Noth zu stehn,
Da konnte mir die Lust vergehn

Zur Eitelkeit und ihren Possen.
Ich wurde dabey so verdrossen,
Daß ich wohl, wer weiß, was gethan.
So grieff es JEsus nachmahls an.

Es ging zwar gantz natürlich zu,
Wie ichs anfänglich dafür hielte,
Daß ich, an statt beliebter Ruh,
Itzt lauter Unruh in mir fühlte:
Allein es nahm starck überhand,
Ich konnte was das Hertz empfand,
Dem besten Freunde nicht entdecken.
Mir fiel das wider Stachel lecken
Nur gar zu schwer, dacht nicht daran,
Daß JEsus also nähme an.

Nur hin zu Ihm, den Staub geleckt,
Zu seinen richterlichen Füssen.
Wenns gleich ein wenig bitter schmeckt,
Er weiß es wieder zu versüssen.
Halt aus, so wirst du Wunder sehn,
Hieß es, was er will, wird geschehn.
Man muß zuvor recht innen werden
Das Hertzeleid, die Angst-Beschwerden,
Wozu die Sünde bringen kan:
Alsdenn so nimmt dich JEsus an.

Allein das kam mir fremde für,
Ich war damit gar nicht zufrieden.
Es flohe aller Trost vor mir,
Und mein Geist wollte fast ermüden.

Ja selbst das gantze Bibel-Buch
Schlug mich und drohte mir den Fluch,
Den ich schon in und auf mir fühlte.
GOtt weiß, was mich da noch erhielte,
Wies die Natur ertragen kan,
Wenn JEsus also nimmet an!

Ich wußte nichts, ich dachte nichts,
Ich fühlte nichts, als ewges Sterben,
Ich war beraubet alles Lichts,
Ich sahe nichts als mein Verderben.
Wie manchen Tag, wie manche Nacht,
Hab ich beständig zugebracht
Mit Seelen-Angst, mit Hertzens-Pochen!
Der Marck verdorrte in den Knochen.
So fühlt die Sünd dem auf den Zahn,
Den JEsus nachmahls nimmet an.

Mein gantzer Leib verstellte sich,
Verzweiflung sah mir aus den Augen.
Es ging noch hin, so lang ich mich
Nur wacker wusch mit Thränen-Laugen,
Die ich vom Hertzen abgeweint.
Als mir auch dieses ward verneint,
Und ich das unerhörte Brennen
Der trocknen Hölle lernte kennen,
Daß ich hier nicht beschreiben kan:
Was nahm sich da nun meiner an?

Kein Seufzer konnte mehr heraus,
Ich war nicht anders als vermauret.

Es war nun alles, alles aus.
Wenn es noch einen Tag so dauret,
Dacht ich, so mußt du von der Welt:
Wenn es noch länger so anhält,
So mußt du, deine Quaal zu kürtzen,
Dich selbsten in den Abgrund stürtzen.
Ruchloser, spiegle dich hieran,
Vielleicht nimmt dich noch JEsus an.

Ich ward zum Nichts, und konnte doch
Nicht vollends gar zernichtet werden:
Es blieb in mir ein Etwas noch,
Das nicht bereitet aus der Erden,
Der Geist, die ewige Begier,
Ward wie ein tobend Meer in mir,
Und viel activer als iemahlen,
Fand aber nichts als leere Schaalen.
So, so greifft GOtt den Sünder an,
Den JEsus nicht gewinnen kan.

Ich lag gantz unten in der Höll,
Und sanck noch immer tiefer nieder,
Ich fand gar keine Ruhe-Stell,
Ich lief, ich warf mich hin und wieder.
Das Blut entbrannt und kocht in mir,
Das Hertze suchte eine Thür,
Zum Leibe wo heraus zu springen,
Ich konnte mich nicht mehr bezwingen,
Und war mit Schrecken angethan:
Doch nahm sich niemand meiner an.

Es konnte es auch niemand thun,
Von Guten nicht, auch nicht von Bösen.
Ein Bruder läßt es wohl beruhn,
Den andern davon zu erlösen:
Die Sache kostet viel zu viel,
Und daher kommt sie nie zum Ziel.
Hilfft nicht der HErr in dem Gewitter,
Und sieht nach einem durchs Gegitter;
So träffe man bey iedermann
Wohl ewig keine Hülffe an.

Welt-Menschen war gantz unbekannt
Ein solcher Zustand einer Seelen.
Es hieß, ich hätte ja Verstand,
Als ob ich mir das grosse Quälen
Muthwillens etwa selbst gemacht.
Ich ward von manchen gar verlacht.
So frech sind diese Teufels-Rotten,
Daß sie noch mit der Hölle spotten,
Bis an das Höllen-Loch hinan,
Nimmt sie vorher nicht Christus an.

Man ist da alles Raths entblößt,
Da ist man aller Hülffe ledig.
Wie kommts, daß man sich nicht gleich tröst
Mit dem: GOtt, sey mir Sünder gnädig!
Da heißts: Halt aus den sauren Streit
Und leide nun in Ewigkeit,
Was du verdient mit deinem Leben.
Du bist verworfen, hingegeben

Zum

Zum Greul und Schau-Spiel jedermann,
GOtt nimmt dich nun schon nicht mehr an.

Da war kein GOtt nicht in der Welt,
Vielweniger in Hertz und Sinnen.
Doch ward mir vor Gesicht gestellt,
Ich wurde es rechtschaffen innen,
Mithin nachdrücklich überzeugt,
Daß man abscheulich sich betreugt,
Wenn man in Unglaub oder Zweifel
Nicht statuiret * Höll und Teufel,
Und, was der Narr nicht fassen kan,
Auch nicht vor würcklich nimmet an.

Vor war die Sünde Bagatelle, **
Wars viel, so wars ein klein Gebrechen:
Allein allhier vor dieser Höll
War ihre Quaal nicht auszusprechen.
Da kehrte sie das Rauhe aus,
Ein Staub ward grösser als ein Haus.
Man stand mit allem Ernst im Zweifel,
Ob irgend auch der leidge Teufel
Es noch wohl ärger machen kan,
Den GOtt doch niemals nimmet an.

Was noch das allerärgste war,
Ich glaub, daß aller Sünden Menge,
Die ich die neun und dreyßig Jahr,
Gethan, mit ihrer Größ' und Länge,

Nicht

* Glaubet. ** Geringe Sache.

Nicht gleichen dem, was zu der Zeit
Von Greuel und Gottlosigkeit,
Gotts Lästerung, befleckten Dingen,
Unzählich aus dem Hertzen gingen.
O GOtt! wenn ich nur dencke dran,
So kommt mir schon ein Schauren an.

Wie ward ich arme Creatur
Vom bösen Feinde so mißhandelt!
Ist auch wohl was in der Natur,
Das sich in solchen Stand verwandelt,
Als nur der Mensch, dein Ebenbild?
Das allerärgste Thier und Wild
Wird doch nicht wider GOtt selbst toben.
Da dich die größten Kräffte loben,
Fängt dieser Wurm zu lästern an,
Daß er nicht rebelliren* kan.

Das, das ist recht die Teufels-Art!
Das mag mir ein Verderben heissen!
Hät ihn die Klufft nur nicht verwahrt,
Könnt er sich durch den Abgrund reissen,
Was würde der Verdammte thun?
Er würde, glaub ich, noch nicht ruhn,
Er würde dich zu Rede setzen,
Und die verfluchte Zähne wetzen
Auf diesen GOtt und auf den Mann,
Der andre Sünder nimmet an.

Ach

* Sich auflehnen, widersetzen.

Ach JEsu, ich mag weiter nicht
Die Augen aufs Vergangne lencken,
Es möchte mich das Angst-Gewicht
Aufs neue in die Schwermuth sencken,
Wovor mich ewig GOtt bewahr!
Ja wenn ich auch ein gantzes Jahr
Beschriebe meine Sünd und Plagen,
Würd ich doch noch nicht alles sagen,
Weil ich nicht alles dencken kan:
Drum nimm dich doch nur meiner an.

Und bring mich auf die schöne Spur
Der Gnaden, wie in diesen Tagen
Dein Wircken, deines Geistes Cur
Allmählich bey mir angeschlagen,
Daß ich, da ich doch todt und blindt,
Aus dem verworrnen Labyrinth
Gekommen, und der Angst vergessen.
Noch kan ichs wahrlich nicht ermessen:
Doch zweifle ich nicht mehr daran,
Das JEsus mich genommen an.

Ich irre etwa wohl nicht, falls
Ich glaub, du fielest aus Erbarmen
GOtt deinem Vater um den Hals,
Und bathst noch einmahl für mich Armen?
Du sahest mich in meinem Blut.
So ist es recht, so ist es gut,
Dachtst du vielleicht, nun zweifelt keiner,
Daß weder er noch irgend einer,

Dem Wurm, dem Sünder, helffen kan:
Drum nehme ich mich seiner an.

Ich aber wußte nichts davon,
Und konnte es auch nicht vermuthen,
Ergab mich dem verdienten Lohn,
Und GOttes scharffen Zornes-Ruthen,
Der mich stets in der Staupe hielt,
Und dadurch auf mein Bestes zielt;
Wie ichs nachhero wohl erfahren,
Als du, nach mehr als zweyen Jahren
Die enge Pfort mir aufgethan,
Und mich erst recht genommen an.

Ich habe über Jahr und Tag,
Mich mit Verzweiflung müssen plagen.
Was mir da auf den Hertzen lag,
Das kan ich noch nicht alles sagen.
Noch mußte unter Ach und Pein
Mein Amt dabey verrichtet seyn,
Dazu doch Munterkeit gehöret,
So keine Noth und Schwermuth stöhret.
So lange ging die Trauer-Bahn,
Eh mich der Heiland nahme an.

Das Droh-Wort wurde an mir wahr,
Obgleich vor erst, mich nur zu schrecken,
Für seiner Schärffe lag ich dar,
Ich konnt mich für ihm nicht verstecken.
Der Glaube kam mir in die Hand,
Daß ich von GOtt gantz abgewandt,

Auch keinen Theil an seinen Gaben
In Ewigkeit nicht könnte haben.
Was eigentlich uns helffen kan,
Das ging mich damahls gar nicht an.

Doch, dacht ich, ist das Drohen wahr,
Warum denn auch nicht das Verheissen?
Es steht ja eben Sonnen-klar,
Wer kan den Gnaden-Bund zerreissen?
Lies weiter, hieß es auch bey mir,
Vielleicht kommt doch noch etwas für,
Das Wasser giebt auf deine Mühle,
Und deinen Durst ein wenig kühle.
Wo findst du den, wo ist der Mann,
Der alle Sünder nimmet an?

Ich sah zuweilen als von fern,
Ich sahe was, das ich nicht kannte,
Ohnfehlbar keinen als den HErrn,
Der sich bald zu, bald von mir wandte.
Kommt alle, hieß es, her zu mir.
Ich dachte: Ach, wen meynt er hier?
Vielleicht spricht er diß nur zu Frommen.
Zu dem so wußt ich nicht zu kommen.
So liederlich noch angethan,
Dacht ich, nimmt JEsus dich nicht an.

Jedoch ich wagte es einmahl,
Ich rief, da wollte niemand hören.
Da waren Greuel ohne Zahl
Die mich auch bethend mußten stöhren,

Da

Da war kein Trost, kein Gnaden-Blick
Mein Bethen prallte gleich zurück,
Ja es ward selbst zu lauter Sünde.
Ich suchte, wo ich Zugang fünde,
Doch wurde mir nicht aufgethan.
Ach, dacht ich, nähm' er dich doch an!

Es steht doch gleichwohl da und ist
Die fest beschworne grosse Lehre,
Daß unser Heiland JEsus Christ.
Sich zu dem armen Sünder kehre.
Es steht so viel von allen drinn,
Dir mehr zum Gram, als zum Gewinn.
Die Schuld muß doch an dir wohl liegen,
Daß du nicht kanst nach Wunsche siegen.
So wars. Eh alles abgethan,
Nimmt JEsus nicht den Sünder an.

Die Hölle hatte ich geschmeckt,
Und sie in ihrem Grimm empfunden,
Von ihrem Schwefel-Dampf bedeckt.
Ich wartete nun auf die Stunden,
Da ich auch sinnlich würd erleucht't
Und von der Gnade überzeugt,
Ich wollt nur sehen und empfinden,
Und eher mich nicht unterwinden,
Zu glauben, als mans fühlen kan,
Daß einen JEsus nimmet an.

Allein, es hieß und blieb dabey,
Daß der nur, der nicht siehet, seelig,

Nur, daß er an dich gläubig sey:
Drum glaubte ich dem Wort allmählig.
Doch war mein Glaub ohn allen Saft,
Und hatte noch fast keine Kraft.
Du mußt hier noch auf dieser Erden,
Dacht ich, der Sach gewisser werden,
Bis daß es freudig heissen kan:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

Ich sahe endlich selbst einmahl
Den Heiland gleichsam vor mir hangen
An dem verfluchten Creutzes-Pfahl,
Ich sahe nach ihm mit Verlangen,
Das Wort, für mich, war mir so süß,
Daß ich viel Thränen fliessen ließ,
Nicht darum, daß ich war verlohren,
Nur darum, daß ihn nicht erkohren
Zu meinem Freund, zu meinem Mann,
Der meiner sich so nimmet an.

Ich bat aus Einfalt, daß er mir
Doch alles erstlich möcht vergeben,
Womit ich ihn betrübt allhier,
Eh ich aus diesem Sünden-Leben
Dort erst recht käme vors Gericht:
Doch dacht' ich an die Worte nicht,
Daß schon die Sache sey geschlichtet
Bey dem, der sich nur selber richtet.
Es blieb noch immer bey dem Wahn:
Der Heiland nimmt dich noch nicht an.

Wa

Was ist es denn, woran sichs stößt?
Wo stecken die verworrnen Knoten?
Der Heiland hat dich doch erlößt,
Trau seinem Wort und Friedens-Boten.
Warum bleibst du so zweifelhaft,
Und hast so gar geringe Kraft
Zu glauben, es muß woran liegen,
Daß sich von dir nicht läßt besiegen.
Stößt es sich etwa auch daran,
Daß du nicht wahre Buß gethan?

Ich wollte doch nicht eher ruhn,
Ich dacht die Sache zu erzwingen,
Ich schmückte mich in meinem Thun
Mit manchen an sich guten Dingen,
So viel ich konnt, ich zwang mich sehr,
Beflieſſe mich der Sitten-Lehr,
Blieb dabey bös im Hertzens-Grunde,
Woraus ich denn so viel verstunde,
Daß man sich selbst nicht helffen kan,
Wenn JEsus einen nimmet an.

So gehts im Anfang insgemein,
Der Unglaub steckt zu tief im Hertzen,
Der muß erst ausgerottet seyn,
Sonst leuchten keine Glaubens-Kertzen.
Anbey so bleibt so manche Tück
Verborgen die den Augenblick
Man eben nicht so gleich kan fassen,
Vielweniger gedenckt zu lassen.

Rein ab der Welt und Christo an,
Heißt't es; so ist die Sach gethan.

Allein da denckt der arme Wurm,
Du kanst noch etwas beybehalten,
Wenn du nur nicht mit vollen Sturm,
Wie vormahls, läß't die Lüste schalten.
Die Hoffarth ist gleich hinter her,
Beschwemmet einen wie ein Meer,
Daß man sich selber helffen wolle,
Und also GOtt gefallen solle.
Du gehst ja nun die rechte Bahn,
Denckt man, so nimmt dich JEsus an.

Man will an die Verleugnung nicht,
Man kommt nicht als ein blosser Sünder
Dem Sünden-Tilger vors Gesicht;
Man wagt sich gleich als Ueberwinder
Sein selbst, ja wohl der gantzen Welt,
Zu weit ins offne freye Feld.
Man flieht nicht solche Compagnien *
Die eben nicht zum Himmel ziehen.
Und so ist man selbst Schuld daran.
GOtt nimmt nicht alle Sünder an.

Ich merckte an mir offenbar,
Ich würde wieder immer böser;
Drum ging ich hin, so wie ich war
Zu dem liebreichesten Erlöser,

* Gesellschafften.

Ich bat aufs neue ihn um Buß
Und warff mich thränend ihm zu Fuß,
Ich bat ihn um des Geistes Gaben,
Und mit mir Wurm Gedult zu haben;
Weil sonsten niemand glauben kan,
Er nehm ihn dann mitleidig an.

Das Hertze legte ich ihm hin,
Zur Reinigung mit seinem Blute,
Nach seinem nicht nach meinem Sinn,
Er wäre mir doch schon zu gute,
Nach GOttes treuem Vorbedacht,
Zu allem, was mir Noth gemacht,
Er sollte auch mein Alles bleiben,
Ich wär vergnügt, wenn ich nur gläuben
Und gantz gesichert sagen kan:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

Als ich dabey den Schluß gefaßt,
Mich alles andern zu enthalten,
Es bringe mir Lust oder Last,
Konnt ich schon meine Hände falten
Mit mehrern Trost und Zuversicht,
Mein Auge blieb dahin gericht,
Von wannen unsre Hülff erscheinet.
Ich hätt es selbsten nicht gemeynet,
Es komme so viel hierauf an,
Wenn uns der Heiland nimmet an.

Jemehr man hierinn Treu beweißt,
Jemehr wird einem Krafft geschencket,

Man wird beruhigt in dem Geist,
Kriegt weniger, was einen kräncket.
Zwar hat man noch genung zu thun,
Und darf darum nicht eben ruhn;
Doch darf man sich nicht ängstlich quälen,
Und so viel Hinderungen zehlen.
Auf solcher gantz geraden Bahn
Nimmt uns der Heiland lieber an.

So will ich denn durchaus nicht mehr
Dran zweiflen, das ich angenommen,
Ich will vielmehr des HErren Lehr',
Annehmen, und gleich zu ihm kommen,
Wenn ich wo abgewichen bin.
Ich werf mich Ihm zu Füssen hin,
Und meide allen Seelen-Schaden
Nachdem er mich der Last entladen,
Daß ich mit Freuden sagen kan:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

Zwar ist nicht gantz befreut mein Geist,
Es setzt noch manchmahl harte Püffe.
Doch wenns nur, o mein JEsu! heißt.
Ob mich auch noch mehr Noth ergrieffe,
Hoff ich, daß JEsus bey mir sey,
Er ist zu gut und gar zu treu,
Und ich kan ja an ihn nicht dencken,
So fühl ich wohl sein stilles Lencken.
Drum glaube ich, so gut ich kan:
Auch so nimmt mich der Heiland an.

Das

Das Hertz muß mehr gewaschen seyn,
Gelinde und mit scharffer Lauge,
Es ist noch lange nicht so rein,
Daß es dem HErrn zum Opfer tauge,
Der es nun zu den seinen zehlt,
Der weiß wohl, wo es ihm noch fehlt;
Es giebt darinn noch manche Boltzen,
Die noch nicht gäntzlich abgeschmoltzen,
Wenn ich indeß nur sagen kan:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

Nun liebster JEsu, Lob und Preiß
Sey dir in Ewigkeit gesungen,
Daß deiner Treu und deinem Fleiß
Es endlich noch mit mir gelungen.
Da ich nun gern dein Sänger bin,
So nimm mich dir zu eigen hin,
Laß meinen Chor allhier erschallen
Mit Liedern, die dir wohlgefallen,
Bis ich dort besser singen kan:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

Da hast du mich: nur dir allein
Sey nun mein gantzes Ich ergeben.
Der Welt und Menschen Knecht zu seyn,
Ist ein gar zu verdrüßlich Leben.
Nimm mich selbst mir, und gieb mich dir,
Nicht ich, nur JEsus leb in mir,
Laß mich mit sehnlichstem Verlangen
Durchs gantze Leben dir anhangen,

Laß mich stets folgen deiner Fahn,
Und nimm mich auch im Tode an.

Und Seele, du sey auch nun still,
Genüge dich der freyen Gnaden;
Doch thue, was dein Heiland will,
Sonst leidest du zwiefachen Schaden.
Hier ist nicht rathsam, träg zu seyn,
Drum schlafe ja nicht wieder ein.
Der einmahl dich erweckt zum Leben
Wird schon sattsame Kräffte geben.
Wacht stets und bethet, sagt der Mann,
Der dich so liebreich nimmet an.

Wenn dir der Heiland gütlich thut,
So freue dich von gantzen Hertzen:
Kommt er auch manchmahl mit der Ruth,
Laß es dem Fleische immer schmertzen.
Bleibt nur die Seel dabey gesund,
Und das Gewissen unverwundt;
So sollst du ihm an statt zu wancken,
Für seine Treue hertzlich dancken.
Wird dir sonst Hertzleid angethan;
Genug, nimmt dich doch JEsus an.

Nur hütte dich vor Heucheley,
Die schlimmer noch als grobe Sünden.
Fast besser, daß man ruchlos sey,
Man ist alsdenn viel ehr zu finden,
Stell dich nicht frömmer als du bist,
Halt dich allein zu JEsu Christ,

Da

Da seine Gnade dir erschienen.
Dem Teufel und auch Christo dienen,
Das gehet schlechterdings nicht an;
Von beyden eins rein abgethan.

Hab, treuer Heiland, nochmahls Danck,
Daß du das Schlimme gut gemachet,
Für deiner Liebe bin ich kranck,
Ich schlaffe, weil mein Liebster wachet,
Ich lieg auf seiner zarten Brust,
Er hat an mir nun seine Lust,
Er spielet gern mit Menschen-Kindern,
Insonderheit mit armen Sündern.
Ich denck an nichts, als nur daran:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

Nimmt aber JEsus solche an
Wie mich; wer ist denn noch zu finden,
Der es nun nicht begreiffen kan
Auch unter seiner Last der Sünden,
Daß er bey GOtt willkommen sey?
Dem Heiland ist es einerley,
Groß oder Kleine anzunehmen,
Er will sich allen so bequemen,
Daß nicht ein eintzger klagen kan:
Mich aber nimmt er doch nicht an.

An Ihm liegt wahrlich nicht die Schuld,
Wenn du nur erstlich könntest glauben.
Was Sünder heiß't, dem er ist huld.
Die Worte stehen nicht auf Schrauben,

Sie sind gantz generel * und klar,
Und mehr, ja mehr als allzu wahr.
Es heißt ja nicht von diesen, jenen,
Die etwa erstlich GOtt versöhnen,
Die nur nicht das und das gethan,
Schlecht weg: Er nimmt die Sünder an.

Drum Seele, wo du steckst und bist,
Die du noch unter deinen Sünden,
Von wegen Satans Trug und List,
Dich quälen mußt und täglich winden,
Ermanne dich, und glaub mit mir,
Indem du dieses liesest hier,
Versuchs einmahl mir nachzumachen,
Es steh' um dich und deine Sachen
Gleich wie es woll. Hier ist der Mann
Der mich und dich gern nimmet an.

Lies't man auch wohl an einem Ort,
Daß JEsus irgend angenommen,
Laut dem geoffenbahrten Wort,
Selbst-Heilige, und nur die Frommen?
Ists nicht die gröbste Sünder-Schaar,
Mit der er stets umgeben war?
Hieß es daher bey manchen Fällen
Von ihm nicht: Sehet den Gesellen
Der Sünder, welcher iedermann,
Auch Sünder, nimmet willig an!

Es

* Allgemein.

Es muß ein armer Sünder seyn,
Sonst kan ihn JEsus nicht annehmen,
Der vor sich selbst schon gut und rein,
Deß wird er sich wohl ewig schämen.
Für wem ist er zur Sünd' gemacht?
Was hat ihn in die Welt gebracht?
Die Sünder nur, die sind es eben,
Für welche er sich hingegeben.
In welcher Bibel stehet dann:
Der Heiland nimmt nur Fromme an?

Wo bleibt das Wort, die gantze Welt,
Mit allen, allen ihren Sünden?
Die mich und dich doch in sich hält,
Die Sünden mögen sich befinden,
Und wie sie wollen, greulich seyn.
Gesetzt, sie lägen gantz allein
Auf dir, mir, oder einem andern,
Sie müssen ihre Strasse wandern,
Aufs Wort, das man nicht leugnen kan:
Der Heiland nimmt die Sünder an.

Auf denn, du noch verzagte Seel,
Die du dich wider Christum streubest
Komm mit mir aus der finstern Höhl,
Sey nicht besorgt, gnug, daß du gläubest,
Denck nicht an Sünde und an Höll,
Und dencke nur an derer Stell
Mit Macht an Christi Blut und Liebe.
Dem seine starcke Gnaden-Triebe.

Sey

Gehören mir, dir, jedermann.
Sieh da, nimmt dich nicht JEsus an?

Was willt du mehr? Sey gutes Muths,
Bleib stehn, und gehe nicht zurücke,
Tritt näher hin, und thu dir guts,
Thu immer noch genaure Blicke
In seine Händ' und Nägelmahl.
Nun, steh'st du in der grossen Zahl
Der Sünder da nicht eingezeichnet?
Warum hast du so lang geleugnet,
Was GOtt selbst doch nicht leugnen kan,
GOttlob, auch dich nimmt JEsus an.

Meynst du, es sey zu viel geredt,
Und wünschest, daß es Wahrheit wäre:
So komme noch an jene Stätt.
Sich da, wie hier mit einem Speere,
Ob alles gleich bezahlet war,
Ein Mitglied aus der Mörder Schaar,
Dem Mittler, da er schon erkaltet,
Annoch das Hertz im Leibe spaltet,
Daraus denn Blut und Wasser rann.
Nun, nimmt dich JEsus noch nicht an?

Ja wohl, er nimmt dich nicht nur an,
Er nimmt dich ein in seine Seite,
In sich, da dich nichts rühren kan,
Du hast den Heiland gantz zur Beute,
Er nimmt dich ein in seinen Leib,
Er ist dein Mann, und du sein Weib.

Wenn

Wenn alle Teufel aus der Höllen
Dir wollten nach dem Leben stellen:
So bleibt er mit dir auf dem Plan,
Der dich in sich genommen an.

Ihm thut es weh, wenn er ein Hertz
Bey denen, die er liebet, findet,
Das sich zu vielen Seelen-Schmertz
Vielmehr versteht, als überwindet,
Vertrauensvoll zu ihm zu gehn,
Und wie man ist, vor GOtt zu stehn.
Es düncket ihm die Zeit zu lange,
Und thut ihm in der Seele bange,
Daß er nicht von dir hören kan:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

So halte nun die Wahrheit nicht
Mehr auf in ungegründten Lügen.
Ists Aug nur auf die Sünd' gericht't,
Wird sie dich rechts und lincks betrügen.
Drum nur von ihr sich abgewandt,
Sonst kriegst du wahrlich allerhand
Abwege; gnug, wir sind erworben,
Und ihr mit Christo abgestorben.
Drum singe mit, wer singen kan:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

Doch kostets vielen Kampf und Streit,
Bey einem noch beladnem Sünder,
Dem Moses mit dem Tode dräut,
Eh' er sich sieht als Ueberwinder:

Allein,

Allein, es koste was es will,
Halt an im Fleh'n und bleibe still,
Dein Heiland wird sich schon verklären,
Und dich in seinem Schoosse nähren.
Bleib Ihm in Lieb nur zugethan,
So nimmt er dich wahrhafftig an.

Er ist den Augenblick bereit,
Den Sünder auf und anzunehmen,
Als dieser, wär er noch so weit
Von ihm entfernt, sich nur zu schämen
Beginnet seiner Missethat,
Und sucht beym rechten Helffer Rath,
Ich meyn bey ihm, wenn man auch sollte
Aussehen, wie man immer wollte.
So greulich als man werden kan,
So herrlich nimmt ihn JEsus an.

Doch warte hier der rechten Zeit,
Heißt es, und traue der Zusage,
Wenn das geschehen soll zur Freud,
Setzt GOtt dir nicht gewisse Tage.
Er weiß wohl, wenns am besten ist,
Und braucht an uns kein arge List,
Deß sollen wir ihm auch vertrauen,
Auf sein Wort läßt sichs Schlösser bauen.
Man singe weg, so frisch man kan:
GOttlob, auch mich nimmt JEsus an!

Hör, Sünder, der du dich bekehrst
Von deinem alten Sündel= Wandel,

Auch

Auch der dus nur noch erst begehrst,
Zu thun, dir gild der Gnaden-Handel.
Faß eilend einen guten Muth,
Vertraue dich dem Höchsten Gut.
GOtt ist im gringsten nicht partheylich,
Er hält sein Wort dir gar zu treulich,
Weitmehr, als sonst ein frommer Mann.
Glaubs doch, auch dich nimmt JEsus an.

So viel du gläubst, besitzest du,
Und hast von JEsu zu gewarten,
Trau nur dem dürren Worte zu,
Versuch es nicht auf andre Arten.
Er lobet dirs mit blutger Hand,
Er giebet dir zum Unterpfand
Sein Leib und Blut, des Geistes Gaben:
Wie wilst du mehr Versichrung haben?
Wer hier nur tapfer glauben kan,
Den nimmt er auch ohnfehlbar an.

Wils nicht gleich wie es sollte gehn,
Wenn es nur geht, der Glaube sieget,
Und endlich kan nichts widerstehn
Demselben, wenn er Kräffte krieget
Von oben, auch GOtt selber nicht.
Das Wort, das alle Sachen schlicht't,
Läß't keinen Sünder mehr im blossen.
GOtt kan dich wahrlich nicht verstossen.
Es bleibt dabey, was kund gethan:
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Es liegt an dir und deinem Geist,
Vielleicht hält dich wo eine Tücke,
Die du wohl selbsten noch nicht weißt,
Es sey auch, was es sey zurücke.
So lange du dieselbe hegst
So lang du dich mit Zweifel trägst,
Gehts nicht; verlasse alle Sachen,
Die dich an JEsu irre machen,
Verlaß mit eins die breite Bahn,
So gleich nimmt dich der Heiland an.

Hältst du die Wahrheits-Liebe auf
Mit deinen ungerechten Dingen,
So wird gewiß dein Himmels-Lauf
Dir schwer genug, und nicht gelingen.
Was dir nur dein Gewissen sagt,
Das einen alsdenn bald verklagt,
Wenn es nur einmahl recht erwachet,
Und was verborgen sichtbar machet,
Das werde hurtig abgethan;
Sieh da, so nimmt dich JEsus an.

Wie will doch das verwähnte Hertz
Sich hiezu kaum, nur kaum entschliessen!
Es will bey allem Sünden-Schmertz
Doch nicht gleich von Verleugnung wissen,
Es wanckt und schlockert hin und her,
Es schweiffet auf dem wilden Meer
Der Sinnen-Welt bald auf bald nieder,
Es wiegt und stößt sich hin und wieder,

Eh

Eh es den Hasen finden kan,
Wo es der Heiland nimmet an.

Nein ab der Welt, und Christo an!
Soll es darum mit jedem heissen,
Der noch nicht recht fort kommen kan.
Mein Heiland wollst mich ihr entreissen!
Ach biete mir selbst deine Hand,
Daß ich an ihrem eitlen Tand
Doch ferner hin nicht mehr so hange.
Wie thut dem Fleisch nach ihr so bange!
Ich bin ja weit, weit besser dran.
Hang ich dir nur alleine an.

Du aber armes Welt-Geschlecht,
Ihr die ihr annoch GOttes Feinde,
Ihr noch leibeigne Sünden-Knecht,
Ihr meine ehmahls gute Freunde,
Euch meyne ich insonderheit,
O! es ist einmahl hohe Zeit,
Dem Wesen gute Nacht zu geben,
Dem ihr bisher in eurem Leben,
Ja noch bis dato zugethan;
Sonst nimmt euch JEsus gar nicht an.

Ihr habet mich, ich euch verführt;
Es dauret mich um eure Seelen.
Mir ist es leid, was euch gebührt,
Bedencket selbst, geht aus der Höhlen
Der Sünden-Finsterniß herfür,
Geht hin, fallt vor die Gnaden-Thür

Des Himmels unverzüglich nieder,
Versäumte Zeit kommt nicht mehr wieder.
Noch ist dieselbe aufgethan,
Noch will euch JEsus nehmen an.

Les't diese Zeilen mit Bedacht,
Les't sie zu unterschiednen mahlen,
Ja habet auf euch selber acht,
Denckt, wie die Sünden den bezahlen,
Der sie durchaus nicht lassen will,
Bedenckt es bey euch in der Still,
Laßt euch nicht vor der Busse grauen,
Ihr mögt auf mein Exempel schauen,
Denckt nach, und spiegelt euch daran,
Wie mich der HERR genommen an.

Es macht sich mancher neue Lust,
Er suchet frische Compagnien,
Mit welchen er die freche Brust
Erlabt, durch sündliches Bemühen:
Wie lange währts, ist alles aus?
Man träget euch zur Welt hinaus:
Dann ists zu spät beym Todes-Zagen
Sich zu bekehren, und zu sagen,
Wenn es nicht mehr geschehen kan:
O JEsu, nimm mich doch noch an!

Entschlüsset euch den Augenblick,
Der Sache tieffer nach zu dencken,
Geht in euch selbst, und denckt zurück,
Laßt euch auf andre Wege lencken.

Denckt

Denckt nicht, ich lasse es wohl stehn,
Es könnte mir auch so ergehn,
Wie dir. Denn wenn nun meine Sünden,
Deraleichen Pein in mir entzünden;
Was mach ich da, wo bleib ich dann?
Der Heiland nimmt dich wahrlich an.

Fangs nur getrost mit JEsu an,
Laßt euch den Anfang nicht erschrecken,
Laß't ihn nur gleich ans Hertz hinan,
Der Meister läßt sein Werck nicht stecken,
Der keinem mehr Last auferlegt,
Als er mit ihm zusammen trägt;
Zieht euch der HErr mit Liebes-Seilen;
Ich gönn' es euch, nur müßt ihr eilen,
Und fliehen den verborgnen Bann:
Denn anders nimmt er keinen an.

Ihr habt ja nie von mir gehört,
Daß ich von jedem prätendire,
Daß, wenn er sich zu GOtt bekehrt,
Ihn GOtt in allen, wie mich, führe,
Wenns nur nicht an der Busse fehlt,
Ich habe es euch nur erzehlt,
Wie es mir Armen ist ergangen,
Da GOtt sein Werck recht angefangen.
Ich habs euch hiemit kund gethan:
Folgt mir, so nimmt euch JEsus an.

Ein willig Pferd braucht keinen Sporn,
Pflegt man in Sprüchwort wohl zu sagen,

Ein steifer Ast, ein harter Knorn,
Muß einen harten Keil vertragen.
Wer weise ist, der folge bald,
Die Wunde, welche tief und alt,
Ist insgemein schwer zu curiren.
Thut ihrs; ihr macht mich jubiliren
Wo nicht; ich bin nicht schuld daran,
Werd't ihr dort nicht genommen an.

Ach! du kanst überschwenglich thun,
Mein starcker Heiland, dein Erbarmen
Erstrecket sich bey iedem nun
Auch über diese geistlich Armen.
Ja mache sie recht arm im Geist,
Als welchen dein Wort Huld verheißt.
Laß mich mit allen vor dir stehen,
Und keine Seel verlohren gehen,
Daß ich von ihnen sagen kan:
Auch den und den nimmt JEsus an.

GOttlob, du nimmst ja alles an,
Was sich nur will annehmen lassen.
Wie elend sind doch die daran,
Die noch gar nicht die Sache fassen,
Die darum unbekümmert sind,
Und schlagen alles in den Wind,
Wohl gar dein Gnaden-Werck verspotten,
Sich wider dich zusammen rotten?
Ich flehe dich, so viel ich kan,
Ach, nimm doch alle Sünder an!

Nur

Nur eines noch zuletzt an euch,
In JEsu werthgeschätzte Brüder,
Was aufwärts will in Christi Reich,
Das schlagt auf keine Weise nieder,
Helft in dem angefangnen Lauf
Dem Müden mit Erbarmung auf.
Mitleidigseyn ist keine Schande.
Es sey denn in dem guten Lande
Noch diese Bitte kund gethan:
Man nehme sich der Schwachen an.

Thut jemand nicht gleich auf einmahl
Wies billig wär, gewisse Tritte,
Schafft ihn nicht fort aus eurer Zahl,
Ob dieser oder jener Sitte.
Verderbt es nicht, es ist vielleicht
Ein Segen, den man nicht erreicht,
In seiner Seele noch verborgen,
Laßt JEsum nur für alles sorgen.
Er nimmt ja dich und jedermann
Sonst nicht, als einen Sünder an.

Man dencke nicht, man seys allein,
Den JEsus hätte angenommen,
Es können siebentausend seyn,
Die noch nicht sind zum Vorschein kommen.
Man trachte nur zuerst vor sich
Darnach, daß man dort ewiglich
Von ihm mög angenommen werden.
Gieb JEsu doch, daß man auf Erden

Und in dem Himmel sagen kan:
GOttlob, wie viel nimmt JEsus an!

Zeuch uns dir nach, so lauffen wir
Zu dir allein, und sonst zu keinem,
So findt sich alles auch in dir
Einmahl zusammen als in Einem,
Dein Reich ist so zertheilet noch,
Mach es dir eines Sinnes doch,
Daß all' in Dir, und Du in allen
Dir und einander wohlgefallen.
Und man einstimmig jauchzen kan:
Ein Heiland nimmt uns alle an.

Luc. 15, 2.

JEsus nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.

Mel. Beschränckt ihr Weisen dieser Welt 2c.

Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c.



